

Sauber Wasser - sauber Wort

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **104 (1978)**

Heft 21

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sauber Wasser – sauber Wort



Farbenes verboten auf der Messerscheide. Weibliche Mitglieder. Mehr als tot, zweischgig und «bereits schon» sonnig

Wenn Sie farbige Bilder an den Wänden hängen haben, wenn Sie farbige Tapeten oder gar farbige Teppiche, farbige Bettwäsche und Badezimmer-Handtücher haben – werfen Sie sie weg! Nach neuestem Sprachgebrauch sind diese Dinge alle nicht mehr «in». Ein Wort hat das Licht (?) der Welt erblickt, das es so nackt und bloss bisher gar nicht gab. Und dieses Wort überrennt alles und stösst alles Farbige in den Abgrund. Heute hat man offenbar nur noch ... *farbene* Teppiche. Oh, nein, nicht etwa rosafarbene! Nein, nein – bloss «farbene». Bisher hiess das zwar farbige. Aber wie gesagt: siehe oben! Selbst habe ich das mit grossem Erstaunen in einer ganz besonders weitverbreiteten Gratis-Zeitung gefunden.

*

Nun, und wie gefällt Ihnen das folgende Satzteilchen aus einer Tageszeitung, die unfern des Klausenpasses gedruckt zu werden pflegt? «Wir würden es uns verboten, dass andere Kantone sich in unsere Strassenbaufragen einmischen.» Verbeten? Ja, gewiss – «ich *habe* es mir strikte verboten, dass man sich in meine Angelegenheiten einmischt».

Aber: «Ich würde es mir strikte verbitten, wenn man sich in meine Angelegenheit einmischte.» Schulmässig richtig ausgedrückt: Hier hat einer wieder einmal das Partizip des Perfekts an die Stelle des Infinitivs gesetzt. Wenn Ihnen dieser Satz befremdend vorkommt, wenn Sie sich solche Sätze in dieser Spalte *verbitten*, dann haben Sie dennoch ganz gewiss gemerkt, wo der Wurm im zitierten Satz aus jener Zeitung drinsteckt.

*

«Und da war einer, der sich auf der Messerscheide zwischen Auf und Ab bewegte.» Für Schwerter, Degen, Säbel, Dolche und Pfadfindermesser gibt es Scheiden, in welche man diese schneidenden, gefährlichen Waffen, solches Werkzeug schützend, einstecken kann. Was aber hat es wohl für einen Sinn, wenn sich einer *auf der* «Messerscheide» bewegt? Und solche Dinge schreibt gar ein Chefredaktor einer gar nicht kleinen, angesehenen Schweizer Zeitung! Gedacht hat er wohl – vielleicht? – in seinem Innersten «der bewegt sich auf des (*des!*) Messers SchNeide». Geschrieben

hat er es allerdings nicht. Und so blieb diese verunglückte «Messerscheide» eben stehen ...

*

«Kluge Kopffinnen» dürften Sie wohl recht bald einmal in Ihrer Zeitung lesen. Denn eine richtige Zeitung berichtete bereits von «Mitgliederinnen». Lieber nicht, *noch* nicht! Auch Frauen können Parteimitglieder sein oder werden. Bleibe es so!

*

Ja und die apfelige Aepfelwähe? Das zwetschgige Zwetschgenmus? Das zwiebelige Zwiebelgemüse? Ja, bitte, *warum* nicht? Eine Konservenfabrik bietet schon heute eine Tomatensauce an, die so richtig «tomatig» ist. Legt's zu dem übrigen!

*

Auch wenn es in einem Radio-



*

und TV-Programm heisst «Je toter die Leiche, desto besser», so kann einen so geschmackloser Stil doch todunglücklich machen. Oder kann sie einen toderunglücklich, ja vielleicht am todesten-unglücklich machen? Was ist wohl toter als tot? Und welche Leiche ist dann am totesten?

Bemerkenswert ist es schon, wie überaus oft man diese nicht nur unschönen, völlig überflüssigen, sondern auch leicht blödsinnigen Verdoppelungen lesen muss: «erneut wieder»!, «bereits schon»! Gegen alle vier Wörter habe ich nichts, gar nichts. Nur wenn zwei gleichbedeutende nebeneinandergestellt werden, fängt es an, dumm auszusehen. Wie wäre es mit «ständig fortwährend» oder mit «letztthin kürzlich»? Nur keine Angst! Das bringen die Schreiber von «bereits schon» und «erneut wieder» gewiss bald *auch* noch fertig!

*

Für Ferien werden ja auch schon «sonnige Preise» angeboten. Für Klotten soll es ja sogar schon neblige Flugpreise geben, hustet man in Basel! *Fridolin*



Villiger-Kiel

überraschend mild

villiger